

4/21 | TAUFEN DES HERRN

Sonntag, 10. Jänner 2021

Zur 1. Lesung *Vier Lieder vom Gottesknecht überliefert der Prophet. Manchmal scheint eine konkrete Einzelperson im Blick zu sein, dann wieder könnte der Gottesknecht für ganz Israel stehen. Heute hören wir das erste Lied. Es schildert einen von Gott erwählten und eingesetzten Herrscher, oder ist vom Gottesvolk Israel die Rede? So oder so; fehlt dem Gottesknecht nicht alles, was man so braucht, um an die Macht zu kommen und dauerhaft an der Macht zu bleiben: Durchsetzungsfreude, Unempfindlichkeit bis zur Eiseskälte, Härte, ergebene einflussreiche und wohlhabende Freunde, eine gut geölte Kriegsmaschinerie? Was kann das schon für eine Macht sein, die keine andere Grundlage hat als den Einsatz für die Schwachen und Bedrängten, für die Blinden, für die Gefangenen und in Dunkelhaft Liegenden; für ihr Recht, für Gerechtigkeit? Ist das nicht vielmehr Ohnmacht? Kann das gut gehen? Kann das gut ausgehen? Der Glaube fragt anders: Kann das scheitern? Kann der scheitern? Kann ein Mensch zugrunde gehen, der in seinem Handeln Gott gleicht, dem Schöpfer Himmels und der Erde, und den Gott stützend, hilfreich, liebend an der Hand fasst? Jener Gott, von dem der Psalmist sagt: „Gerechtigkeit und Recht sind die Stützen seines Throns“? (Ps 97,2)*

1. Lesung Jes 42,5a.1-4.6-7

So spricht Gott, der HERR: Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Nationen das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Gasse erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er verglimmt nicht und wird nicht geknickt, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf seine Weisung warten die Inseln. Ich, der HERR, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich schaffe und mache dich zum Bund mit dem Volk, zum Licht der Nationen, um blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, aus der Haft.

Antwortpsalm Ps 29 (28)

Der HERR schenkt seinem Volk den Frieden.

Zur 2. Lesung *Petrus begreift und bekennt: Gott sieht auf jede und jeden, der tut, was recht ist. Im heutigen Jerusalem ist den Gerechten aus den Völkern ein Wald gewidmet. Baum für Baum steht für je einen Menschen, der Leben gerettet hat aus der Gewalt der Hölle, der Vernichtungshölle des Nationalsozialismus. Wären es doch mehr gewesen,*

mehr geworden aus dem Kreis all jener, die Jesus als den Gesalbten Gottes, als Christus und als ihren Herrn bezeugen. Als den, der Gutes tat und heilte und Leben bringt. Gott sieht auf jede und jeden, der tut, was recht ist. Petrus versteht das als eine Haltung, die offen ist und weit, nicht als eine, die einengt. Petrus soll recht behalten!

2. Lesung Apg 10,34-38

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus: Dieser ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

Zum Evangelium Hätte man Jesus erkennen können als den Stärkeren, den Größeren, den Entscheidenderen nach Johannes? Als den, von dem Johannes der Täufer geredet hat? Wohl kaum. Nichts an seiner Gestalt wird als größer, nichts als mächtiger, nichts als stärker beschrieben. Wohl aber wird gesagt: Gott hat seine Wahl getroffen. Du bist mein geliebter Sohn. An dir habe ich meine Freude. Zugleich ist Gottes Wahl ein Auftrag. So wie (1 Sam 16) die Wahl Davids, der fast übersehen worden wäre, Auftrag bedeutet. Jesu Auftrag: ganz Mensch zu sein. Kein Wunder, dass Satan auch gleich (Vers 12) ausprobiert, wie es sich denn mit Jesu Menschsein verhält. Und er muss erkennen: Jesus ist neuer Mensch. Reis aus der Wurzel Isai, wie Jesaja (Kapitel 11) es schildert. Auf dem der Geist Gottes ruht. Der allein durch sein Wort Gerechtigkeit hervorruft. Während zugleich die wilden Tiere sich Kindern und Säuglingen fügen. Einen Vers lang blitzt die Verheißung hervor. Dann zeigt sich wieder die Tiefe des Menschseins, die harte Realität. Johannes wird ausgeliefert, wie später Jesus. Johannes ist noch nicht tot, da verkündet jetzt Jesus: Das Reich Gottes ist nahe.

Evangelium Mk 1,7-11

In jener Zeit trat Johannes in der Wüste auf und verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen. In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel aufriss und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker